

Marburger Zeitung 26.11.16

Klimaschutzkonferenz: Außer Spesen nichts gewesen

- Von: Dr. rer. nat. Ludwig Lindner, Marl
Vorsitzender des Vereins Bürger für Technik
- Betr.: Bericht „Abschied von der Kohle“
- vom 19. November

Die Klimakonferenz im Marrakesch endete mit Appellen an Trump und der Forderung von Pragmatismus in der Klimafrage. Im Wahlkampf hatte Trump angekündigt, als US-Präsident das Pariser Klimaschutzabkommen aufzukündigen, die Klimaerwärmung nannte er einmal einen „Scherz.“ Im Mittelpunkt der zweiwöchigen Gespräche in Marrakesch standen die Ausgestaltung des Pariser Klimaschutzabkommens und die

Begrenzung der Erderwärmung auf möglichst unter 1,5 Grad im Vergleich zur vorindustriellen Zeit.

Dutzende Staaten, die besonders unter der Erderwärmung leiden, verpflichteten sich zum Abschied von Kohle, Öl und Gas: Insgesamt 48 vor allem arme Länder wollen so schnell wie möglich ganz auf „erneuerbare“ Energien wie Wind und Sonne umstellen.

Die Vertreter der Industrieländer haben mangels Sachkenntnis vergessen darauf hinzuweisen, dass das eine Utopie ist. Die trivialen Kenntnisse sind: Die Sonne scheint nur tagsüber und nicht nachts und der Wind weht auch nur „unkontrolliert“. Diese Erfahrung musste schon Kolumbus

mit seinen Segelbooten machen.

Auch in Deutschland sollten die Politiker mit dem Ammenmärchen der nahezu vollständigen Umstellung auf „erneuerbare“ Energien aufhören. Industrieländer brauchen den Strom nach dem Bedarf von Industrie, Haushalten, Klospülung, Computer und dafür sind Grundlastkraftwerke auf Basis von Kohle, Gas und Kernkraft notwendig. Die Menschen in den Entwicklungsländern streben auch einen Lebensstandard an wie die Menschen in den Industrieländern. Im übrigen sollte man das viele Geld für die Klimaschutzkonferenzen besser direkt den armen Ländern zur Verfügung stellen.